

daß dank der sich durchgehend wiederholenden thematischen Unterteilung ("Ursprung", "Entwicklung", "Wallfahrtskirche" "Wallfahrt heute", dazu – vorbereitend bzw. abschließend "Anfahrt" – mit dem Wagen – bzw. "Einkehr"), daß der Leser über das Inhaltliche hinaus bestens informiert ist, wenn er das ein- oder andere Wallfahrtsziel besuchen will.

Die Beschreibung der einzelnen Wallfahrtsstätten ist konzentriert und erschöpfend, deren künstlerische Wertung erfolgt in der gebotenen Kürze. In seinen vorangestellten Ausführungen über den "Sinn des Wallfahrens" gibt Bichler einen kurzen Abriss der Geschichten des "bayerischen Wallfahrens", ein besonders interessanter Beitrag!

Viele wertvolle Abbildungen, von denen die Bunt-aufnahmen herausragen, begleiten das großformatige, mit einem bunten Votivbild geschmückte Buch. – Zwei Verzeichnisse am Schluß des Buches (Einteilung der "Wallfahrten nach Diözesen" und nach ihren Arten) und die abschließenden Literatur- und Bildnachweise runden das höchst lesenswerte Buch ab.

Man kann dem Buch auch außerhalb Bayerns nur weiteste Verbreitung wünschen. Alexander Rutz

Werner Schwanfelder: **"Städtebilderbuch Forchheim", / Städtebilderbuch Erlangen".**
72 Seiten, gebunden, DM 39,80. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

Vom ersten Eindruck bis zur letzten Seite sind die Städtebilderbücher der Bayerischen Verlagsanstalt ein ästhetischer Genuß. Die neue Reihe erweist sich aber zugleich als eine Quelle interessant aufbereiteter, verlässlicher Information. Ihre besondere "Augenwirkung" verdankt sie dem modernen Layout mit dem Charakteristikum der Doppelseite. Angesichts der Fülle von Natur, Kunst und Geschichte, die sich gerade in den fränkischen Stadtlandschaften spiegelt, zwingt ein solches Prinzip den Autor von vornherein zu kluger Auswahl. Marginale mag da getrost ausgeblendet bleiben. Um so klarer tritt das Substantielle einer Stadt hervor, der vom Gestern wie vom Heute architektonisch geformte Ausdruck ihrer "Persönlichkeit". Schwanfelders angenehm knapp gehaltene Texte vermitteln den Lesern jeweils den Zugang zu einem spezifischen Stadtthema und erschließen ihm dabei die Abbildungen. Von dieser durchgängigen Form deutlich abgesetzt sind die Schlußrubriken: Stadtplan, Besichtigung, Geschichte und Information. Sie lassen sich als Konstanten auch in den Folgebänden der Reihe

wiederfinden. Bereits angekündigt hat der Verlag die Titel Bamberg und Bayreuth.

Aus eigentlich selbstverständlichen Gründen mußten mit der neuen Konzeption ausgetretene Bildband-Pfade verlassen werden. Deshalb liegt der Akzent der Städtebilderbücher auf der anderen Perspektive, auf der Atmosphäre und den Stimmungswerten, die Stadtbewohner lieben und Gäste oder Besucher "schnuppern" möchten. So gelingt der Nachweis, daß Frankens historische Städte nicht zu Museen erstarrt sind, sondern ihrer Vergangenheit eine im besten Sinne urbane Zukunft gebaut haben. – h.j.w.

Wilhelm Staudacher: **Großvatergedichte**, 80 Seiten, DM 18,80, Buchhandlung Sechars, Uffenheim.

Die kleinen Dinge des Alltags, aber auch die Gedanken über die Zukunft der Kinder sind die Themen der Gedichte in fränkischer Mundart, die der Rothenburger Autor Wilhelm Staudacher aus der Sicht des Großvaters geschrieben hat. Das Verhältnis Großvater – Enkelkinder, das Liebe, Lebenserfahrung, aber auch kritische Beobachtung der Zeit und der Gesellschaft umfaßt, ermöglicht dem Autor einen neuen Standpunkt seiner Betrachtungen. Gedacht sind die liebenswerten Gedichte nicht nur für Großeltern, sondern für alle, die mit den Kindern Hoffnungen für die Zukunft verbinden. U.S.

Helmut Schulenburg / Günter W. Zwanzig: **"Weißenburg in Bayern"**, Verlag Helmut Schulenburg, Allersberg 1990, 30x21 cm, 128 S., 42,80 DM.

Der Inhalt des Buches gibt mehr, als der schlichte Titel vermuten läßt. Ohne das farbiges Umschlagbild (eine perspektivische Handzeichnung von Weißenburg und seiner Umgebung aus dem 16. Jh.) könnte man nämlich den Band für einen etwas protzig aufgemachten Werbeprospekt halten. Jedoch, schon beim ersten flüchtigen Durchblättern erkennt der Lesende, daß es sich bei dieser kurz vor Weihnachten 1990 auf Glanzpapier herausgekommenen Publikation um mehr handelt, nämlich um einen sehr repräsentativen Bild-/Textband.

Die mit fränkischer Geschichte, Volks- und Heimatkunde bestens vertrauten und schon öfters publizistisch hervorgetretenen Autoren, der eine Geschäftsmann, Verleger und Fotograf (Schulenburg), der andere promovierter Jurist, Oberbürgermeister von Weißenburg von 1972–1984, ehemaliger Bezirksrat von Mittelfranken und Texter

(Zwanzig), haben darin ihr reichhaltiges Wissen über Weißenburgs Historie bis hin zur Gegenwart, deren Bauwerke und Bodendenkmäler bis hinauf zum Bergwaldtheater und zur Wülzburg, Kunst- und Kulturlandschaft, anschaulich und einfallsreich in Wort und Bild anvisiert und manifestiert. Den in 15 Kapiteln aufgegliederten Text veranschaulichen exakt 143 meisterhaft fotografierte schwarz-weiß Bilder. Leicht verständlich lesbar erzählt Zwanzig (dabei den Spuren des Weißenburger römischen Ortsgottes "genius loci" folgend) bisher kaum Beachtetes oder schon Vergessenes über die einst von Kelten besiedelte freie Reichsstadt und Stadt "bei der weißen Burg" des ehemaligen Römerkastells "Biriciana". Interesse verdient auch seine Charakterstudie über die Bürger von Weißenburg, welche er trotz ihrer vielfältigen Völkerabstammung glaubhaft als typische Franken einstuft.

Das Buch hätte sicherlich noch mehr an Attraktivität gewonnen, wenn wenigstens ein Teil der Fotos farbig gebracht worden wäre, was aber die Entstehungskosten und damit den Buchpreis wesentlich erhöht hätte. Auch wäre es meines Erachtens nützlich gewesen, wenn dem Werk ein Inhaltsverzeichnis vor- bzw. angefügt worden wäre; evtl. auch noch ein den Inhalt erläuternder Klappentext bzw. erklärendes Vorwort. Diese Anmerkungen wollen aber keinesfalls den Eindruck schmälern, daß es sich hier um einen ansprechenden und sehr informativen "Stadtführer" handelt, welcher eindrucksvoll für Weißenburg wirbt.

Hans König

Claus Broser: **Wappen im Landkreis Ansbach**, Hercynia Verlag Ansbach 1990, 140 pp.

Edmund Zöller / Hermann Dallhammer: **Wehrkirchen im Landkreis Ansbach**, Druckerei Paul Schmidt, Ansbach 1990, 104 pp.

Wappen lehren Geschichte, wie das vorliegende Oktav-Bändchen des Kreisheimatpflegers Claus Broser eindrucksvoll beweist. Der Verfasser hat mit akribischer wissenschaftlicher Sorgfalt die Wappen der 58 Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises Ansbach gesammelt, beschrieben, abgebildet und historisch erklärt. Bei den Vorarbeiten stellte sich heraus, daß es einige Gemeinden gab, die noch gar kein eigenes Wappen besaßen. Der Verfasser beschränkt sich nicht auf eine Beschreibung der einzelnen heraldischen Zeichen und ihrer historischen Bedeutung. Er bezieht z. B. auch die etymologische Ableitung der Ortsnamen in seine Darstellung mit ein und stellt die Ortsgeschichte in ihrem regionalen Zusammenhang dar: wie bei der Darstellung des Ortswappens von

Adelshofen etwa gelangt der Autor zu einer Beschreibung der Landhege.

Das Landkreiswappen selbst zeigt den doppelköpfigen Reichsadler und nimmt damit auf die im Landkreisgebiet liegenden ehemaligen Reichsstädte (Rothenburg, Dinkelsbühl, Feuchtang) Bezug oder auf reichsstädtische Landgebiete wie Lichtenau und Sachsen (nürnbergisch) bzw. auf ehemaligen Reichsbesitz (Arberg, Oberdachsteten, Gerolfingen für Aufkirchen). Der "fränkische Rechen" gilt seit 1168 als Herrschaftszeichen des Herzogtums Franken (ein Titel ohne wirkliche politische Bedeutung) der Bischöfe von Würzburg. Im Wappen der Stadt Schillingsfürst taucht dieses heraldische Zeichen wieder auf. Am häufigsten wiederholt sich in den Ortswappen der schwarz/silber geviertete Zollernschild der Nürnberger Burggrafen, nachmalige Markgrafen von Brandenburg-Ansbach: Bruckberg, Buch am Wald, Burk, Dentlein am Forst, Dombühl, Ehingen, Langfurth, Unterschwaningen, Wassertrüdingen, Weidenbach (heraldische Farben), Windsbach und Wittelshofen. Auch der Bischofsstab symbolisiert die territoriale Zugehörigkeit von Adelshofen, Arberg, Herrieden, Mitteleichenbach, Ornbau zum Fürstbistum Eichstätt. Die später gefürstete Grafschaft Oettingen erscheint bei Burgoberbach, Dürrwangen, Merkendorf, Mönchsroth und Schopfloch mit dem silbernen Andreaskreuz. Die ganze Vielfalt der herrschaftlichen Verhältnisse im fränkischen Raum wird hier durch die Heraldik augenfällig. Manche Gemeindepappen nehmen darauf jedoch keinen Bezug, wie das Beispiel Diethofen zeigt: ein Hirte, der in ein goldenes Horn bläst ist eine volksetymologische Ableitung aus einer Sage ("Tutenhofen"), während die Ortsnamenforschung nur die Deutung "zu den Höfen des Diets" zuläßt.

Die einzelnen Orte sind alphabetisch aufgeführt, das jeweilige Wappen abgebildet und mit je einer Seite Text unterlegt. Auf S. 126/127 ist eine Übersichtskarte abgedruckt. Besonders wertvoll ist das Quellenverzeichnis (Bibliographie zum Thema S. 129-140).

Die Publikation des Kreisheimatpflegers Broser ist ein handliches ortsgeschichtliches Nachschlagewerk für den Bereich des Landkreises Ansbach für den Fachmann wie für den historisch interessierten Laien.

Für den Landkreis Ansbach gibt es noch eine weitere hilfreiche Broschüre:

Wehrkirchen sind eine Erscheinung des Spätmittelalters. Ihr Typus ist in Franken besonders häufig anzutreffen, wo nach dem Niedergang der staufischen Kaisermacht der Prozeß der Territorienbil-